

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1910**

49 (3.12.1910)

# EVANGELISCHER GEMEINDE-BOTE

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE

#### Bezugsbedingungen:

Vierteljährlich durch die Post bezogen 60 Pfennig. Die Gemeindeglieder erhalten den Bote unentgeltlich zugestellt. Bestellungen werden durch die Kirchendiener angenommen.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Garantirte Auflage:

== 15000 Exemplare. ==

#### Preis der Anzeigen:

Die 4 gespaltene Kolonizelle 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Anzeigen-Aannahme bei der Exp. d. Badischen Landeszeitung-Birchlr. 9 (Tel. 400) u. allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19

Karlsruhe, 3. Dezember 1910.

3. Jahrgang.

Inhalt: Evangelisch-protestantischer Kirchengemeinderat Karlsruhe (Gemeinde-Abend). — Einmütiglich. — Die Deuroner Kaiserrede. — Tolsto's religiöser Charakter. — Für unsere Kranken. — Gabenliste. — Gottesdienste. — Kirchlicher Vereins-Anzeiger. — Vereinschronik. Feuilleton: Die Heiterkeit und ihr Widerspiel.

## Evangelisch-protestantischer Kirchengemeinderat Karlsruhe.



Zu dem am 4. Dezember, abends 8 Uhr, in dem Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße 20, stattfindenden **Gemeindeabend** wird hierdurch die Gesamtgemeinde freundlich eingeladen. Wir fügen das Programm der Veranstaltung hier bei.  
Karlsruhe, 30. November 1910.

Fischer.

## Gemeinde-Abend

veranstaltet von den Evang. Jugendvereinen Karlsruhe am Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstraße 20):

1. Vortrag des Herrn Div.-Pfarrer Roeie-Diedenhofen:  
„Haus, Volk, Gemeinde — die drei Interessenten an der Jugend“.
2. Gedichte und musikalische Darbietungen.
3. Aufführung von Heiling's „Philotas“.

Alle Glieder der Gemeinde, insbesondere die Väter und Mütter und diejenigen, die sich außerdem für unsere Jugendfürsorge interessieren, sind herzlich eingeladen.  Eintritt frei. 

### Einmütiglich.

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid untereinander nach Jesu Christi, auf daß ihr einmütiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater Jesu Christi. Röm. 15, 5, 6.

„Mutter, die Abendglocke hat geläutet. Du hast uns ein Feierabendstündlein für heute versprochen!“ Zwei kleine gleichgekleidete Mädchen sprangen an einem Samstagabend in der Adventszeit aus einem Zimmer, in dem sie an ihren Weihnachtsgeschenken für die Eltern heimlich gearbeitet hatten, zur Mutter in die Küche. Die Mutter hatte sich selbst in der Arbeit getummelt und auf das Stündlein gefreut, in dem sie die Hände in den Schoß legen und ganz ihre Zeit den Kindern widmen durfte. Sie kannte den erzieherischen Wert solcher Feierabendstündlein.

„Mutter, erzähle uns etwas!“, riefen die Mädchen wie mit einem Munde, als die Mutter mit ihnen ins Zimmer ging. „Ein Märchen!“ rief die größere und die kleine nickte, es war auch ihr Wunsch. Die Mutter setzte sich, die Mädchen schleppten ihre kleinen Stühle herbei und saßen bald rechts und links von der Mutter, sodas sie leicht die Köpfelein auf der Mutter Schoß legen konnten. „Als noch das goldene Zeitalter war, wo die Engel mit den Bauernkindern auf den Sandhaufen spielten.“ so begann die Mutter und erzählte das Märchen von der himm-

ischen Musik: wie die Menschen die wundervolle Musik, die im Himmel erschallt, hörten, wie aber eines Tages Gott traurig wurde, wie die Musik verstummte und die Engel die Notenblätter zerschneideten, daß die Stücklein zur Erde fielen, wie die Menschen solche erhobten und jeder meinte, sein Stücklein sei die himmlische Musik, wie nun, als jeder seine Weise sang, ein Lärm entstand, so daß keiner den anderen verstand. Die Mutter machte eine Pause. Das ältere Töchterlein fragte: „Ist die Geschichte schon zu Ende? Hört der Lärm nicht einmal auf?“ Und die Mutter erzählte weiter: wie am jüngsten Tage der liebe Gott die Papierschnitzel wieder einsammeln, wie dann die Engel wieder die Musik erschallen lassen, wie dann die Menschen verwundert und beschämt dastehen und lauschen, wie einer zum anderen sagte: „Das hattest du! das hatte ich! Nun aber klingt es erst wunderbar herrlich und ganz anders, nun alles wieder beisammen und am richtigen Orte ist.“

„Noch ein Märchen!“ bat die kleinere Tochter. „Nein,“ erwiderte die Mutter, „es ist an dem einen genug. Wir wollen nun Adventslieder singen!“ Ein Lied nach dem andern erklang, und die Schwestern gaben sich Mühe, daß die Stimmen hübsch beisammen blieben und jeder Ton am richtigen Platze ertönte. Und sie meinten, ihr Gesang sei ein wenig anders gewesen, als der Lärm der Menschen, die um die Töne aus der himmlischen Musik stritten. Die Mutter sagte: das läge an den Weihnachtsliedern, daß man da leichter den gleichen Ton treffe, und an der Weihnachtszeit, wo die Menschen ein wenig des Streitens müde werden. —

Der Tag, der diesem Abend folgte, war Sonntag, und die Schwestern gingen zur Kirche und sangen aus einem Buch, und hell erklangen ihre frischen Kinderstimmen in den Gesang der Großen hinein. Und als der Gesang zu Ende war, da nickten die kleinen Schwestern sich zu.

### Die Beuroner Kaiserrede.

Zur Beuroner Kaiserrede, die im evangelischen Deutschland bei Konservativen wie Liberalen einen schmerzlichen Widerhall geweckt hat, haben wir bisher geschwiegen, obgleich wir von mehreren Seiten aufgefordert wurden, das Wort zu ergreifen. Dies Schweigen hatte seinen Grund nicht in Angstlichkeit, sondern in Loyalität. Wenn wir nun doch noch zu dieser Sache das Wort nehmen, so geschieht es, weil die Kampfesweise der katholischen Presse, insbesondere des „Badischen Beobachters“, ein weiteres Schweigen zur Unmöglichkeit macht.

Bekanntlich hat der Kaiser bei seinem Besuche im Kloster Beuron das Bündnis von Thron und Altar gegen gefährliche „Gedanken“ des 20. Jahrhunderts proklamiert, die katholische Kirche, insbesondere den Benediktinerorden als eine Stütze der Throne gepriesen, trotzdem noch die Beschimpfung der deutschen Fürsten durch die Vorrömäus-Enzyklika in frischster Erinnerung steht und trotzdem aus dem Benediktinerorden einer der fanatischsten deutschen Bischöfe der Gegenwart hervorgegangen ist, der Bischof Benzler in Metz.

Ein Ausdruck schmerzlichen Befremdens ging durch die nicht unter katholischem Einfluß stehende Tagespresse und die Wucht dieser Tatsachen gab beispielsweise dem „Schwäbischen Merkur“ zu folgenden gewiß ruhigen und sachlichen Ausführungen Anlaß:

„Die Zentrumspresse hat die Beuroner Ansprache des Kaisers teilweise in Extrablättern verbreitet und jubelt namentlich in Süddeutschland darüber, daß der Kaiser die Hilfe der Kirche zum Kampf gegen „Gedanken“ des 20. Jahrhunderts angerufen hat. Vom Standpunkt des Merikalismus aus ist die Genugtuung der Zentrumspresse begreiflich. Weniger verständlich erscheint das schier unbegrenzte Vertrauen, das der Kaiser auf die Kirche setzt. Sind mit den Gedanken des 20. Jahrhunderts, auf die der Kaiser anspielte, die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie gemeint, oder dachte der Kaiser an die Zunahme sonstiger republikanischer Strömungen — in jedem Fall erweist sich täglich mehr das Unvermögen gerade der katholischen Kirche, der Ausbreitung jener Ideen zu steuern. In den romanischen Ländern nicht nur, sondern auch im germanischen Oesterreich springt dieser Sachverhalt in die Augen. Davon abgesehen aber hat vor wenigen Tagen ein päpstlicher Monsignore, Baron de Mathies, die letzten Gedanken enthüllt, die den Merikalismus gegenüber dem nationalen Staat und der nationalen Monarchie beherrschen.“

„Die Billigung der Vorrömäus-Enzyklika durch die deutschen Katholiken beweist, daß auch die Beschimpfungen deutscher Fürstenhäuser von ihnen gleichmütig hingenommen werden, weil es der römischen Kirche beliebt, keinerlei Rücksicht zu üben. Und eine Kirche, die grundsätzlich wie praktisch so gegen Staat und Monarchie auftritt, soll eine zuverlässige Hilfe gegen Umsturzbestrebungen sein?“

Das erregt nun den Unwillen des „Badischen Beobachters“. Er schreibt in Nr. 266:

Als der Gottesdienst zu Ende war, da gingen die Schwestern lein Hand in Hand nach Hause. Sie kamen an einen großen Puppenladen, dessen Musiklage am Tage vorher auf Weihnachten besonders herrlich ausgestattet war. Die beiden kleinen Schwestern besahen sich die Herrlichkeit. „Welche von den Puppen möchtest du dir?“ fragte die größere Schwester. „Die dort mit dem neu-modischen Hut und der aufrechten Feder dran!“ erwiderte die kleine. „Die habe ich mir schon gewünscht!“ sagte die größere, und verlangte, daß die kleinere sie ihr lasse. Und ehe sie sich es versahen, kamen sie in Streit und merkten gar nicht, wie töricht es sei, sich um Dinge zu streiten, die keinem Teile gehören und vielleicht keinem gehören werden. So gingen sie heimwärts auf den zwei Seiten der Straße und schauten sich gar nicht mehr an. Sie verbargen zwar beim Mittagessen den Streit, denn der Vater wollte stets am Tisch fröhliche Kindergesichter sehen. Aber als nachmittags die Mutter mit ihnen ein Lied, mit dem sie den Vater am heiligen Abend überraschen wollten, einzulüben anfing, da fanden sich die Stimmen und Töne gar nicht recht zusammen, es wollte gar nichts klappen, sodas die Mutter sagte: „Was ist denn los? Gott müssen die Menschen einmütig loben wie aus einem Munde. Ihr habt euch wohl wieder einmal gestritten, und das vor Weihnachten? Wie könnt ihr Weihnachtslieder singen, wenn eure Herzen nicht zusammenklagen?“

Da wollte ich eine Adventsbetrachtung schreiben. Und es ist eine Geschichte daraus geworden. Aber auch Erzählungen aus der Kinderwelt können zum Nachdenken anregen. Das meinte jedenfalls Jesus Christus, der, als er tiefe ernste Worte den Menschen ins Gewissen sagen wollte, also anfing:

Wem soll ich aber dies Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die . . .

„Die Beuroner Ansprache des Kaisers muß leider nicht bloß den sozialistischen Revolutionären und dem judaisierenden Linksliberalismus, sondern auch gewissen Hezern vom Evangelischen Bund als Anlaß zur Verleumdung der katholischen Kirche dienen. Katholischerseits hat man sich aufrichtig gefreut über das vorurteilsfreie, wahrhaft christliche Wort des Kaisers in Beuron.“

Der „Beobachter“ nennt dann diejenigen, welche Besorgnisse und Bedenken zu der Kaiserrede ausgesprochen haben, „durch Sach heruntergekommene Hezern“ und sagt von dem Verfasser des oben zitierten Artikels im „Schwäbischen Merkur“:

„Der Mann, der das geschrieben hat, hat offenbar an Stelle des Gehirns zum Denken eine andere Masse, die nicht zum Denken, sondern zum Hasen befähigt. Es fällt diesem Hezer gar nicht ein, auch nur mit einer Zeile zu beweisen, was er behauptet, daß nämlich die katholische Kirche grundsätzlich und praktisch Staat und Monarchie bekämpft. Das könnte der Mann ja auch nicht beweisen.“

Zur Verteidigung des Baron de Mathies, der in seiner Schrift offen ausgesprochen hat, die Kirche sei nicht dazu da, irgendwelche Staatsformen, auch nicht die gerade bestehenden Monarchien, zu stützen, die Kirche allein habe Anspruch auf ewigen Bestand im Wechsel der Völker und Dynastien, sagt dann der „Beobachter“ folgendes: De Mathies habe nur behauptet,

„was schon der hl. Augustinus in seinem Gottesstaat betont hat, daß es hauptsächlich darauf ankommt, daß eine Regierung gerecht sei, nicht darauf, was sie für eine Form habe. Ein Grundgesetz, der durchaus richtig ist, wenn auch die Form, in welcher de Mathies diesen Grundgesetz vertritt, allzusehr den geborenen Republikaner verrät. De Mathies ist bekanntlich Hamburger und Kosmopolit, was in seiner Schrift überall hervortritt.“

Daß Herr de Mathies mit seinen Anschauungen nur die Ansichten des heiligen Augustinus vorgetragen hat, ist nun allerdings jedem Kundigen bekannt, aber die Verufung auf ihn gegen den „Schwäbischen Merkur“ in diesem Zusammenhang ist unbegreiflich, denn Augustin bestätigt gerade das, was der „Schwäbische Merkur“ behauptet. Wir geben im folgenden Augustins Ansichten über den Staat und setzen die Stelle im Wortlaut her, in welchem Augustin (in seinem „Gottesstaat“) über die Gerechtigkeit als erstes Erfordernis einer Regierung spricht. Er sagt: 4, 4:

„Denke dir die Gerechtigkeit weg, — was sind dann die irdischen Reiche anderes als große Räuberhöhlen?“ Ueber das Wesen von Staat und Kirche schreibt der große Heilige 14, 28: „Zwei Staaten sind geschaffen durch zwei Arten der Liebe, der weltliche durch Selbstliebe, die bis zur Verachtung Gottes geht, der himmlische durch die Liebe zu Gott, die soweit geht, daß der Mensch sich selbst verachtet. In jenem

civitas terrena oder civitas diaboli\*) regiert die Herrschaft der Fürsten wie der Völker, in diesem dient man sich gegenseitig in Liebe." (NB: Gottesstaat ist bei Augustin gleichbedeutend mit katholischer Kirche). 15. Von den beiden Stammvätern (Adam und Eva) wurde zuerst Kain geboren, der dem Staate der Menschen angehört. Es steht nun geschrieben, daß Kain eine Stadt gründete. (1. Mos. 4, 17.) Also war der erste Gründer des irdischen Staates ein Brudermörder.

Ebenso ist auf den Brudermord des ersten Königs Romulus noch Augustin die Gründung des römischen Staates zurückzuführen, der ja bekanntlich das Vaterland Augustins war.

Ueber das Verhältnis von Staat und Kirche aber entwickelt Augustin folgende Ansicht:

19. „Der himmlische Staat muß auch aus dem Frieden des irdischen Staates Nutzen ziehen, bis die Sterblichkeit, für welche ein solcher Friede notwendig ist, vorübergeht. Solange er deshalb bei dem irdischen Staat gleichsam als Gefangener und Pilger weilt trägt er kein Bedenken, den Gesetzen des irdischen Staates zu gehorchen, durch den ja das geleitet wird, was zur Erhaltung des sterblichen Lebens dienlich ist. . . . allerdings, soweit es unbeschadet der Frömmigkeit geschehen kann. Der himmlische Staat zieht, während er auf Erden pilgert, Bürger aus allen Völkern an sich. —

Wenn es endlich in der Offenbarung des Johannes heißt: „Ich sahe Throne und sie setzten sich darauf und es ward ihnen Gericht gegeben", so deutet Augustin dies Wort auf die Vorsteher, durch welche die Kirche jetzt geleitet wird, also auf die Päpste. —

Zu Augustins Entschuldigung kann man doch wohl nicht sagen: Daß er „Hamburger Republikaner" gewesen ist. Niedriger kann man über das Wesen des Staates kaum denken, als Augustin. Wenn man bedenkt, welche geistige Autorität gerade dieser Heilige bis auf den heutigen Tag in der römisch-katholischen Kirche besitzt, und wenn man überlegt, wie durch das ganze Mittelalter hindurch bis in die Gegenwart hinein die Päpste danach gestrebt haben, die Ideen Augustins über das Verhältnis von Staat und Kirche in die Praxis zu übersehen, in welchem Richte erscheint dann die Behauptung des „Bad. Beobachters", nur „Heger" könnten behaupten, die katholische Kirche bekämpfe „grundtätlich und praktisch Staat und Monarchie!"

Wie man übrigens in Portugal in streng katholischen Kreisen, — um auf die Praxis der Gegenwart zu kommen —, über die Zusammengehörigkeit von Thron und Altar denkt, darüber äußert sich gerade jetzt das Organ der Windthorstbunde, „das Zentrum", unter der Ueberschrift „Ein portugiesischer Katholik über die Republik." Danach hat sich der Parteiführer der katholischen Nationalpartei, Dr. Torres, folgendermaßen ausgesprochen:

„Es ist ein Irrtum, von der nationalistischen Partei als von einer Säule der Monarchie zu sprechen. Kirche und Krone haben nichts gemein. Die Nationalisten haben nie eine Verfassungsform als Norm aufgestellt. Die Kirche kann mit jeder Staatsform leben, solange man ihr ihre Rechte läßt. Die Partei hat „demokratische" Grundsätze: Arbeiterschutz, Arbeiterwohnungen, Lösung der sozialen Frage, Verantwortung des Grundbesitzes, daß das Parlament aus eigener Machtvollkommenheit zusammenzutreten kann, um dadurch den offenen und versteckten Diktaturen der letzten Jahre entgegen zu treten. „Gott und Vaterland" ist der Wahlspruch der Partei, nicht aber „Gott und Krone."

Will man katholischerseits für die Parole Thron und Altar gegen die „Gedanken des 20. Jahrhunderts" mobil machen und sollte unter diesen „Gedanken" die Arbeiterbewegung verstanden sein, so müssen wir denen dafür die Verantwortung vor Gott und Menschen überlassen, die diese Parole ausgeben. Wir unsererseits können, soviel Gottwidriges in der Sozialdemokratie auch sein mag, in ihrem Kern nur etwas Gottgewolltes erblicken und glauben, daß der Altar dem Throne am besten dient, wenn er auf diesem sittlichen Kern der Arbeiterbewegung surchlos und treu immer wieder hinweist.

### Tolstois religiöser Charakter.

„Zerwundert viel und viel gescholten" — so kann man über die verschiedenen Urteile schreiben, die der einsame Mann jetzt hat erfahren müssen, als er seine eigentümliche Flucht „aus der Welt" antrat und fern von seiner Familie seiner letzten Stunde entgegenging. Die einen Stimmen in unserer Presse riefen: „Er war der Prophet einer neuen Zeit," die andern meinten: „Er war ein Sonderling, der sich darauf kaprizierte, in den Salons seiner Frau im Bauernkittel herumzulaufen." Bald nannte man seine Schriften die erschütterndste Vorkpredigt, die der heutigen Bildung und Gesittung gehalten worden sei, bald sagte man geringschätzig: „In zehn Jahren wird man sich erklaunt fragen, was eigentlich die Welt an diesem ostiischen Kulturverächter gefunden hat?" Viele ehrten in ihm den Mann aus

einem Guß, der rücksichtslos Kraft machte mit dem, was er einmal als wahr erkannt habe. Viele fanden ein Vergnügen daran, die menschlichen Unzulänglichkeiten des Mannes, die Widersprüche in seinem Leben herauszuklauben, als ob mit den Widersprüchen in der Entwicklung eines 80jährigen Lebens irgend etwas gegen die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit eines Mannes gesagt wäre, als ob nicht weit mehr gerade eines der besten Zeugnisse seiner Wahrhaftigkeit dies wäre, daß er den Mut hatte, die Verirrungen seiner Jugendjahre als Verirrungen offen einzugehen und zu bereuen.

Eins habe ich an den meisten „Rechtstimmen" vernimmt, das ist die Anerkennung: In diesem Mann muß eine Größe gesteckt haben, die ihn weit hinaushob über Tagesgrößen, und wären ihre Namen auch in aller Mund. Denn dieser Mann hatte die Ehre einer ganzen Zeit für sich gewonnen. Er wartet etwas von einem Gewissen unserer ganzen Gegenwart. Sein Biograph H. Löwenthal erzählt von einem Moskauer Kaufmann, der ihm gesagt habe: „Seit ich Tolstoi kennen gelernt habe, ist er, wenn ich so sagen darf, immer bei mir; in allen Fragen des Lebens gibt er mir seinen Rat." Wenn wir auch dieser schwärmerischen Verehrung dieses Mannes nicht huldigen, so bleibt eines doch gewiß: Man kann seine Schriften nicht lesen, ohne daß sie einen ein ganzes Leben lang verfolgen. Immer wieder zwingen einen diese mit prophetischer Kraft in unsere Seele geschleuderten Worte dazu, daß wir uns mit ihnen innerlich auseinandersetzen müssen. So einseitig sie sind — gerade ihre rücksichtslose Einseitigkeit hat etwas Zwingendes und Bannendes. Wir empfinden es im tiefsten Innern, während wir uns gegen seine leidenschaftlichen Anklagen wehren: „Es steckt ein Kern unerbittlicher und unausweichlicher Wahrheit hinter ihnen." (Schluß folgt).

### Für unsre Kranken.

Dein Reich komme!

Matth. 6, 10.

Das ist das Kennzeichen großer, wirklich großer Menschen, daß sie auch im Leiden ein Herz für andere haben und eine Sorge für eine große Sache, also daß sie das eigene Leid darüber vergessen.

Beispiele solcher großen Seelen wollen wir suchen aus den leibvergangenen Zeiten:

Graf Tolstoi sah die vielen Aerzte um sein Bett herum stehen und da dachte er an die vielen anderen, die auch leiden und ärztlicher Hilfe entbehren.

Und heute erzählt die Zeitung von unserem verklärten Großherzog Friedrich I., der auf seinem Sterbelager, gefragt, ob er leide, antwortete: „Ich? Nur die Sorge um die Einigung und Versöhnung der Gegensätze."

Wer oft an Krankenbetten steht, der weiß, wie die Welt des Kranken sich schnell verengert, wie das Interesse für die Außenwelt schwindet, wie schließlich alle Wünsche anfangen mit dem Wörtlein „Mein".

Wenn Gott die Kranken fragen würde: Mein Kind, was wünschst du dir am heißesten?, und die Antwort käme: zuerst, daß dein Name geheiligt werde, und dann, daß dein Reich komme, deine Herrschaft, die Heil und Leben mit sich bringt, und dann, daß dein Wille alles Handelns Richtschnur sei, — er, das wäre etwas! Aber die drei Wünsche müßten ganz unüberlegt, ganz unwillkürlich von den Lippen fließen, als wäre es das Selbstverständlichste.

Eigentlich sollte das so sein. Sonst ist ja doch jedes Unser-Vater, das wir beteten, ein Stückchen Unwahrheit gewesen. Dann hat unsere Seele nicht gearbeitet, als unsere Lippen redeten. Dann hat sie nicht den Flug getan aus dem Bereich der selbstsüchtigen Wünsche in die Nähe Gottes, wo man die göttlichen Gedanken zu seinen wichtigsten Anliegen macht, die den Menschen beherrschend wollen bis in die letzten Augenblicke des Lebens.

„Ja, darf ich denn nicht bitten, daß Gottes Reich zu mir komme?" — Wie töricht ist doch dieser Einwurf! Freilich, das soll dein Anliegen sein und dein Glück ist eingeschlossen im Glück der Menschheit. Beteft du: dein Reich komme!, so bitteft du, daß es zu dir komme, aber doch nicht allein zu dir, sondern du denkst an die unzähligen anderen, die nach ihm trachten, und an die, welche noch so ferne sind, daß sie es gar nicht suchen wollen.

Eine große Seele hat große Gedanken. Eine weitgewordene Seele hat einen weiten Blick. Wenn du recht in Jesu Sinn beteft: dein Reich komme!, dann ist es — heimlich schon zu dir gekommen!

### Gabenliste.

Für den Gemeindeboten:

Bei Stadtvicar Mayer: von Ung am Bukttag (Abendgottesdienst) 1 M.

Für die Hochwasserbeschädigten.

Bei Stadtpfarrer Kühlewein: im Opfer der Stadtkirche: 2 M.

\*) Teufels-Staat, D. M.

## Gottesdienste.

Sonntag, den 4. Dezember. Zweiter Advent.

(Vorgeschlagener Text: Röm. 15, 5-13.)

- Stadtkirche: 10 Uhr: Schloemann (f. u.).  
 Kleine Kirche: 1/9 Uhr: Brauß; Kindergottesdienst: Fischer;  
 6 Uhr: Missionsvortrag: Prediger Gausler.  
 Schloßkirche: 10 Uhr: Brandl.  
 Johannis-Kirche: 1/10 Uhr: Gindenlang; Christenlehre;  
 Gindenlang; Kindergottesdienst: Sesselbacher; 6 Uhr: Sessel-  
 bacher.  
 Christuskirche: 10 Uhr: Rohde; Christenlehre: Rohde;  
 6 Uhr: Duhm.  
 Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Duhm; Kinder-  
 gottesdienst: Schilling.  
 Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier; Kindergottesdienst:  
 Weidemeier; 6 Uhr: Brauß.  
 Gartenstraße: 1/10 Uhr: Kapp; Kindergottesdienst: Kapp.  
 Beierthaim: 9 Uhr: Schneider.  
 Stadt Krankenhaus: 1/5 Uhr: Duhm.  
 Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Brandl.  
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Kapp; 1/8 Uhr:  
 Knobloch.  
 Militärgottesdienst: Stadtkirche: 10 Uhr: Schloemann.

Donnerstag, den 8. Dezember.

- Kleine Kirche: 5 Uhr: Schneider.  
 Johannis-Kirche: 8 Uhr: Sesselbacher.  
 Lutherkirche: 8 Uhr: Schneider.  
 Stefanienstraße 22: 8 Uhr: Fischer.

## Kirchlicher Vereins-Anzeiger.

## Karlsruher Protestantenverein.

Sonntag, den 4. Dezember, abends 6 Uhr, wird Stadtpfarrer Raggengberger von Pforzheim im großen Rathhauseaal einen Vortrag halten über: „War Luther ein Revolutionär?“ Die neuesten Angriffe gegen Luther konzentrieren sich oft darin, daß er als Revolutionär und die Reformation als der Anfang aller Revolutionen bezeichnet wird. Schließlich geht auch die maßlose Verunglimpfung der „Reformatoren“ in der Vorromantisch-Engstlichkeit darauf hinaus. Demgegenüber erwacht uns die Aufgabe, in die Prüfung einzutreten, ob die von ihm geforderte Frömmigkeit und Sittlichkeit den Vorwurf rechtfertigt, daß er ein Umsturzmann gewesen ist. Es werden da außer den rein religiösen Grundlagen auch die ethischen Fragen, welche Stellung Luther dem Beruf, der Ehe, dem Staate zuerkannt, zu prüfen sein, um an seiner Lehre, wie schließlich auch an seinem persönlichen Verhalten die Frage zu entscheiden, ob er ein Revolutionär war oder nicht? Freier Eintritt für jedermann. Zur Deckung der Kosten (hohe Saalmiete) werden am Eingange des Saales freiwillige Beiträge mit Dank entgegengenommen.

## Jugendbund der Neuweststadt.

Die Monatsversammlung für den Monat Dezember findet am

Mittwoch, den 7. Dezember 1910, abends 8 1/4 Uhr,

im Gemeindehaus statt.

Möglichst vollständiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

## Evangelischer Männerverein der Südstadt.

Unser Weihnachtsverkauf wird am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags von 2-8 Uhr, stattfinden. Gaben dazu werden von den beiden Südstadtpfarrern, vom Vereinskassier, Herrn Weiß, den Vereinsobleuten, und vom Kirchendiener im Gemeindehaus angenommen.

Da am 11. Dezember abends das Konzert des Kirchenchors der Südstadt stattfindet, ist die Abendunterhaltung, die bisher am Tage des Weihnachtsverkaufs stattfanden pflegte, auf den 18. Des. festgesetzt.

## Kirchlich-positiv Vereinigung.

Am Freitag, den 9. Dezember, abends 8 1/4 Uhr, findet im Saal des Frommelhauses (Kreuzstraße 28) ein Vortrag von Herrn Pfarrer Scheel in Rosenberg über „Eindrücke und Anregungen vom Berliner apologetischen Instruktionkurs 1910“ statt, wozu die Mitglieder, Freunde und Gäste herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

## Evangelische Stadtmission.

Nächsten Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet unser gemischter Chor im evang. Vereinshaus, Adlerstraße 23 einen

## Gesangsabend,

bei dem auch verschiedene Solisten mitwirken werden. Die ganze Ver-

anstaltung wird den Charakter eines liturgischen Gottesdienstes, einer Art Adventsfeier, tragen, mit entsprechenden kurzen Ansprachen und reicher Abwechslung von Chor-, Solo- und Gemeinde-gesang. Der Eintritt ist frei und jedermann freundlich hierzu eingeladen.

Der Vorstand der Stadtmission.

## Vereinschronik.

## Jugendbund der Weststadt.

Als ältester evang. Jugendverein in Karlsruhe\*) beging unser Jugendbund am 27. November im Gemeindehaus sein 10-jähriges Stiftungsfest. Der große Saal hat wohl noch nie so viele Menschen beisammen gesehen, viele waren schon 1 1/2 Stunden vor Beginn erschienen. Der Magnet war wohl das angekündigte Theaterstück „Ernst, Herzog von Schwaben“. Fast ohne Streichungen wurden sämtliche fünf Akte gespielt mit allen Kampf- und Reichsversammlungs-Szenen, gewiß eine für Schüler hervorragende Leistung. Der tiefe, erschütternde Ernst des Dramas hatte alle dazu vermocht, ihr Bestes zu geben. Wir wollen hier keine Einzelleistungen hervorheben, wer dabei war, hat sich sein Urteil schon gebildet. Wenn auch die schauspielerischen Gaben ungleich verteilt sind, wenn auch nicht alles so ganz vollendet war — wo kommt das überhaupt vor? — so war doch das Gelingen und der errungene Beifall ein wohlverdienter Lohn. Ebenso wohlgeklungen war das Musikstück am Beginn des Abends, vom Orchester gespielt, die festlich-fröhliche Chaconne aus Gluck „Orpheus“; alles ging präzis und die Kontraste waren fein herausgearbeitet. — Herr Stadtpfarrer Rohde legte in einer kurzen Ansprache den Wert der in unserm Sinne gepflegten Jugendgesellschaft dar: Die für den Charakter und für das ganze Leben am meisten bestimmenden Eindrücke sind die in der Jugend empfangenen. Also heißt es, den heranwachsenden Menschen in die edelsten Ideale einzuführen, um ihm ein inneres Gegengewicht gegen den auf ihn einstürmenden Materialismus des Lebens zu geben. Wie empfänglich die Jugend für das Gute ist, das haben unsere Jungen selbst gezeigt durch die freie Wahl des aufzuführenden Stückes, dessen Handlungen durch Treue, Freundschaft, Ehre, Vaterlands- und Gottesliebe bewegt sind. Um zu zeigen, wie gern auch der schon in Amt und Ehren stehende junge Mann an diese Zeit zurückdenkt, las der Redner ein Telegramm vor, worin ein früheres Mitglied des Jugendbundes der Weststadt die jetzigen Mitglieder begrüßt. — Vorausichtlich wird das Theaterstück am 11. Dezember zum zweiten Mal aufgeführt werden.

## Evangelischer Männerverein der Altstadt.

Der Familienabend, den der Männerverein am 1. Advent im Eintrachtsaal veranstaltete, nahm einen schönen Verlauf. Herr Stadtpfarrer Dr. Menton-Etlingen rief durch seinen passenden Vortrag über Pastor v. Bodelschwings und dessen Anstalten alles mit sich fort, mitten hinein in das Meer menschlicher Not, unter die Epileptischen, Geistesschwachen, Blöden und Irren. Er ließ aber auch vor dem inneren Auge der Hörer den herrlichen Gottesmenschen Bodelschwings gleichsam lebendig erstehen mit seinem von heiligem Liebesfeuer erfüllten Herzen, mit seinem praktischen, weitschauenden Verstand, mit seinem felsenfesten Gottvertrauen und seinem köstlichen Humor.

Mit dem Gefühl höchster Bewunderung für diesen gewaltigen Heerführer auf dem Gebiet werktätiger Bruderliebe stieg wohl in mancher Seele die Frage auf: Und was tust Du für Deine leidenden Mitmenschen? Und wer es hören wollte, der vernahm es aus den begeisterten Worten des Vortragenden heraus: Gehe hin und tue desgleichen!

Durch prächtige Liedervorträge erfreute Herr Garnisonssbikar Monbon, und auch die musikalischen Darbietungen der beiden Herren Kiefer wurden dankbar aufgenommen. Am 8. Januar kommenden Jahres soll der nächste Vereinsabend stattfinden, an welchem die Schilderung einer Wanderung durch die Dolomiten, Ober-Italien und die Riviera mit Vorführung von Lichtbildern geboten werden wird.

## Neustadt-Gemeinde.

Am Sonntag, den 27. Nov., veranstaltete die Evang. Vereinigung wiederum einen Familienabend, der den Beweis erbrachte, wie großen Anklang diese Abende auch in unserer Bezirksgemeinde finden. Der Burghofsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen des Abends wurden mit allseitigem Beifall begrüßt. Pfarrer Weidemeier behandelte in seinem Vortrag die Bedeutung und den Wert unserer deutschen Volkssitte und mahnte, sie treu zu bewahren. Fräulein Rina Werr, die bekannte Gesangslehrerin, entzückte durch Volkslieder, die sie zur Laute sang. Die Wahl dieser Lieder war vortrefflich getroffen. Wir bewunderten die Klarheit und Reife in der Auffassung, technisch vollendet und doch quellfrisch und gefühlswarm klangen die herzigen Liedlein. Ebenso freudige Aufnahme fanden die vorzüglich gespielten und fein empfundenen Klavierstücke der beiden Damen Hokenberger, insbesondere wurde das Menuett aus der Sinfonie Es-Dur von Mozart in meisterhafter Weise dargeboten.

Der nächste Familienabend soll im Januar stattfinden, und wir freuen uns schon darauf.

\*) Dabei ist natürlich nicht an den Jugendverein des Christlichen Vereins junger Männer (Kreuzstraße 23), der schon seit 26 Jahren besteht, gedacht, sondern an die ganz anders gearteten, durch die Person des Bezirkspfarrers zusammengehaltenen Bezirks-Jugendvereine.

**Evangelischer Männerverein der Südstadt.**

Am 1. Adventsonntag hielt uns Herr Buchbinder Selbing, der 10 Jahre lang beruflich in den Ostseeprovinzen Rußlands tätig gewesen und jetzt ein Nachbar unseres Gemeindehauses geworden ist, in demselben einen Abendvortrag über das Deutschtum in den Ostseeprovinzen, über dessen Geschichte bis in die neueste Zeit, insbesondere entrollte er uns auf Grund eigener Erlebnisse allerlei Bilder aus der lettischen Revolution. Zur Illustration seines Vortrages dienten Lichtbilder, von denen einzelne in künstlerischer Hinsicht großartig zu nennen sind, namentlich die Städtebilder. Sicherlich diente der Vortrag auch zur Hebung unseres Nationalgefühls. Wir sind dem Herrn Vortragenden von Herzen dankbar.

**Evang. Südstadt-Kirchenchor.**

Sonntag, den 11. Dezember 1910  
in der **Evang. Stadtkirche**  
Anfang 8 Uhr abends

**Kirchen-Konzert.**

Mitwirkende:

- Frä. **Hildegard Schumacher**, Konzertsängerin
- „ **Liesel Pfeifer**, Konzertsängerin
- Herr **Otto Wessbecher**, Konzertsänger
- „ **Karl Kögele**, Konzertsänger
- „ **Theodor Barner**, Stadtorganist
- Eine Abteilung der **Grenadierkapelle.**

Musikalischer Leiter: Herr August Hoffmeister.

Das Konzert umfaßt Werke von Joh. Sebastian Bach, Phil. Em. Bach, Händel und Mozart. Ferner kommt ein Chorwerk „Das Adventlied“ von Schumann für Sopransolo, Soloquartett und Chor mit Orchesterbegleitung zur Ausführung.

Eintrittskarten für 1. K. zu 50 und 30 S. sind im Vorverkauf zu haben in den Musikalienhandlungen von **Fr. Doert** und **Hugo Kuntz**, sowie vor Beginn des Konzerts am Eingange zur Stadtkirche. 748

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine **Extra-Beilage** der Firma **Gustav Westphahl, Altona**, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Diejenigen Leser, die durch ein Versehen nicht in den Besitz der Beilage gelangt sind, wollen solche direkt bei der Firma Gustav Westphahl, Altona, einfordern. 744

**Die ganze heilige Schrift** mit Vorreden, Parallelen, Anmerkungen und Gebeten. Verlag Gotta im Jahre 1727, Größe 44x31x20 cm, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Restekanten belieben ihre Adresse an die Expedition d. Bl. zu senden unter Nr. 2035. 4038

**Die Heiterethei und ihr Widerspiel.**

Erzählungen von **Otto Ludwig.**  
(Fortsetzung.)

Es bedurfte nur noch einer kleinen Reizung, um ihren Zorn von ihr selbst auf die Frauen hinzulenken. Und diese blieb nicht aus.

Dazu tat sich jetzt die Tür auf. herein trat die Gringelwirts-Baltineßin im Sturmschritt. Hinter ihr her die Schlosserin drüben von den Weiden und die Russen-Sattlerin. Das geschah mit so eigenen Gebärden und mit so beredtem Schweigen, daß die bereits Anwesenden vor Neugier und Verwunderung verstummten.

Da ließ von all den Vorwänden und Versicherungen, die sonst zum Zeremoniell der „Wachstube“ gehörten, sich nichts vernehmen. Keine Rede davon, wie viel die Baltineßin dabei zu tun hätte, daß sie eigentlich kaum aus dem Hause gucken sollte und doch läme, weil sie einmal „so“ sei. Es hatte etwas Beängstigendes, wie die drei guten Frauen nur gekommen zu sein schienen, um hier Kaffee zu trinken. Aber auch das mußte ein eigenes Verhängnis nicht geschehen lassen wollen. Sie führten die angebotenen Tassen mit zitternder Hand zum Munde, und stellten sie doch, ohne getrunken zu haben, wieder auf den Tisch. Und mit Gesichtern! mit Gesichtern! Wunderbar war es anzusehen, wie in der Spannung von Angst und Neugier die übrigen Frauen unwillkürlich die Mienen und Gebärden der eben Angekommenen nachahmten.

Endlich ächzte die Baltineßin: „Ei, du Gerechter!“  
Die Schlosserin von drüben seufzte: „Rein, so was!“  
Die Russen-Sattlerin stöhnte: „Sollt' man's denn meinen!“  
Dann war wieder all's still. Und wieder begann das Achsel-

zuden, wieder wurde der Kopf seitwärts geworfen, wurden die Hände zusammengeschlagen.

So eigen, man möchte sagen: melancholisch-resigniert und doch zugleich mit einer schmerzlichen Anklage des Himmels hatte die Haube der Baltineßin noch nie über dem rechten Ohr geschwebt.

„Man soll nicht denken,“ sagte die Baltineßin endlich, als sie sah, aber mehr zu der Stubendecke, als sonst zu jemand, „man soll nicht denken, man hat alles erlebt, wengleich man am Gründonnerstag Sechzig ist gewest. Der Holders-Fritz ist ins Wasser gefallen? O, es fallen mehr Leute ins Wasser! Er hat Weiden wollen haun? Ja, proßt die Mahlzeit!“

Sie schlug erst mit beiden Händen auf ihre Kniee, dann fuhr sie in Lönen fort, wie sie der Gringel im Einfallen hören lassen würde: „Ob schon mein Vater selig ein Weber ist gewest, hier sitz ich und sag: Da liegt eine Kriminaljustiz! Ins Wasser gerennt ist er worden, der Holders-Fritz!“

Tausend Ausrufe des Schreckens und Erstaunens, ebensoviel Fragen waren im Entstehen. Sie alle ersticte die Baltineßin erbarmungslos in der Geburt, indem sie fortfuhr: „Einem Stuhl und einem Tisch sieht man an, wozu sie gemacht sind, einem Menschen aber nicht. Oftmalen sieht einer aus wie Marziban und ist aus eitel Galgenholz geschnit. Und da findet sich her-nachen, daß das, wo man für einen Engel hat gehalten, der Gott-seibeius selbst ist gewest, und wiederum umgekehrt. Man meint, wenn einer wild heißt, muß er auch wild sein, und wenn eine fröhlichen Herzens ist, so ist kein Falch an ihr. Ja, proßt die Mahlzeit! Und wenn eine hinter dem Schießfarren her-tanz, wie weiland der König David jeligor vor der Bundeslad — aber der Mensch redt sich nicht in Ungelegenheiten hinein wenn er am Gründonnerstag Sechzig ist gewest.“

Praktische, preiswerte

**Geschenke für Damen**

- |             |                         |
|-------------|-------------------------|
| Blusen      | Sportjacken             |
| Kostümröcke | Echarpes                |
| Unterröcke  | Plüsch- u. Seidenstolas |
| Schürzen    | Straussfeder-Stolas     |
| Strümpfe    | Fächer                  |
| Handschuhe  | Gürtel                  |
| Jabots      | Schleier                |

Marabout-Stolas und -Boas }  
Marabout-Muffs } neue elegante  
Marabout-Hüte } Garnituren. 749

**Gebrüder Ettlinger**

Großherzogliche Hoflieferanten

Telephon 528. : Kaiserstr. 199.

**Pelzwaren**

**Pelz-Jacken, Mäntel, Stolas, Hüte, Muffen etc.**  
Eigene Fabrikation :: Feinste Verarbeitung :: Direkter  
Fellgrosshandel :: Lager und Vertreter in Leipzig  
Überraschend grosse Auswahl :: Besondere Vorteile  
Auswahlsendungen bereitwilligst :: Telephon 274

**Pelz-Mode-Haus Wilh. Zeumer**  
Großkürschnerei  
Gegründet 1870 Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 125/127  
Verlangen Sie unser **Pelz-Mode-Journal** gratis u. franko  
(Preiskatalog)

**Frau Amalie Hildenbrand**  
 36 Erbprinzenstrasse 36.  
 Spezial-Damen-Frisier-Geschäft.  
 Elektr. Haartrockenapparate  
 Elektr. Vibrations-Massage-  
 apparat.  
 Ateller künstlicher Haararbeiten.  
 Großes Lager in  
 Parfümerien und Seifen,  
 Haarschmuck, Mode-Parfüms.  
 Niederlage der  
 kosm. Präparate von Dr. Rix, Wien.

**Evang. Gemeindehaus**  
 der Weststadt, Blücherstr. 20  
 empfiehlt seine schönen Räume zur  
 Abhaltung von **Hochzeiten** u.  
**Familienfestlichkeiten**

**Dürrobst**  
 wie  
 Aprikosen, Birnen,  
 Prünellen, Dampfpfäfel,  
 Pflaumen, Zwetschgen  
 mit und ohne Steine.  
**Mischobst**  
 empfiehlt in nur ersten Quali-  
 tätien die Drogerie  
**Wilh. Tscherning**  
 vorm. W. L. Schwaab  
 Amalienstrasse 19.  
 Mitgl. des Rabattspartvereins.

**Erstes**  
**Spezial-Damen-Frisier-Geschäft**  
 der **Neuweststadt**  
 Friseur und  
**K. Larsch**, Perrückenmacher  
 77 Kaiserallee 77.  
**Kopfwaschen** mit den  
 neuesten Apparaten.  
 Frisuren für alle Gelegenheiten.  
 Ondulation.  
 Anfertigung aller Haararbeiten.  
 Prämiert mit der silb. Medaille  
 Berlin 1887 München 1899 Bremen 1907

# Evangelische Gesangbücher

**Bedeutende Preisermässigung**

bei den einfachsten bis zu den elegantesten Aus-  
 gaben, behufs Einschränkung unseres grossen Lagers.  
 Das kleine Format mit sehr grossem Druck — voll-  
 ständig vergriffen — ist bei uns noch vorrätig.

## Müller & Gräff

Kaiserstr. 80 a, Westendstr. 63, Seminarstr. 6.  
**Reichhaltiges Lager gedlegener Weihnachts-  
 geschenks-Literatur aus allen Gebieten.**

# Millionen von Menschen

leiden im Winter an  
**kalten Füßen**  
 darum beschaffen Sie sich meine  
**Kamelhaar- und Filzschneallentiefel** für Strasse  
 und Haus.  
**Jos. Bürkle**  
 Rabattmarken. Amalienstr. 23. Rabattmarken.



# Semi-Email-Schmuck

wird nach jeder Photographie angefertigt in nur  
 schöner Ausführung.  
**Grosse Auswahl in Fassungen auf Lager.**  
**Fr. Widmann, Goldschmied**  
 225 Kaiserstrasse 225.  
 Werkstätte für Neuarbeiten u. Reparaturen.  
 Schmuck jeder Art billig. Ankauf von altem Gold.

**Bevor Sie** Ihren Weihnachtsbedarf in Kleiderstoffen  
 decken, besichtigen Sie die **Spezial-  
 Weihnachts-Ausstellung**, Ecke Ritterstr. und  
 Zirkel, der Firma Carl Büchle, Inh. A. Schuhmacher. 8386, 719

Ein Posten  
 zurückgesetzte englische  
**Stoffe u. Reste**  
 werden billig abgegeben  
 Amalienstrasse 75  
 1 Treppe.

**Fahrräder.**  
 Reparaturen aller Systeme, sowie  
 Einlegen von Freilaufnaben, Ver-  
 mählung und Einmählung. Ersatz-  
 teile zu den billigsten Preisen.  
 Reparaturen werden abgeholt und  
 wieder zugestellt.  
**J. Streb, Inh.: Th. Speck,**  
 Mechaniker, Leopoldstrasse 2 b.  
 Vertreter der Markwerke.

Mod.  
**Damenstiefel**  
 mit Lackkappen  
 von Mk. **5.50** an  
 empfiehlt  
**Schuhhaus David**  
 Kronenstr., Eckhaus  
 Markgrafenstr.

**Kanarienvögel**  
 Söhnen, i. g. Sängler, prämiert. Stamm,  
 billig zu verkaufen: Dorenstr. 8 III.

**Echte rote Betten.**  
 (Deckbett, Unterbett und 2 Kissen)  
 zweischläfrig, dicht Daunenkörper  
 mit 20 Pfund neuen, weichen Halb-  
 daunen gefüllt. Das ganze Gebett  
 35 Mark. Viele Dankschreiben.  
 Katalog gratis.  
**Otto Bitter, Betten-Industrie**  
 Jena, (Saale) Querstr. 5 u. 33  
 Christl. Firma.

**Spinnrad**  
 zu verkaufen  
 Angarierstrasse 89, p.

Sie brauchte den Täter nicht namentlich zu bezeichnen.  
 Alles sah erstaunt auf die Geiterethel.  
 „Aber,“ fuhr die Baltinesin fort, indem sie ihre Haube auf  
 das linke Ohr schwang, „aber es ist nix so fein gesponnen, es  
 kommt doch endlich an die Sonnen. Und wenn nur ein Schneider  
 in der Näh' ist gewest. Denn der Vorsehung ist keine Kreatur  
 zu gering. Und kommt so was nicht vor die Gericht', so ist's von  
 wegen der Schererei und nicht etwa, als ob man ein Gewissen  
 hätt'. Aber darum soll keine meinen, nun ist ihr's geschenkt.  
 Denn dort über dem Häusle da —“ sie zeigte hinauf, wo man  
 eben den Gölunder am Strohdach trafen hörte — „dort oben, da  
 ist einer, und dem ist's egal, ob einer König oder Kaiser oder  
 auch ein ledig Weibsbild ist. Und der sieht mit dem einen Aug'  
 nach Amerika und mit dem anderen auf den Ulrichsteg. Und wenn  
 schon mein Vater seliger ein Weber ist gewest, und die Deut', die's  
 trifft, mögen leugnen, wie sie wollen, hier sitz ich und sag: So  
 ist's!“  
 Nun blieb den Frauen eigentlich kein Zweifel mehr; den-  
 noch versicherten alle, sie könnten's nicht glauben, sie könnten's  
 wirklich nicht, daß so eine, die man für die Best', für die Guttat  
 selber gehalten, so was ganz Schrecklich's sollte getan haben.  
 Die Baltinesin schlug auf ihre Knie und wiederholte: „Ja,  
 mög's leugnen, die's getan hat, wie sie will; hier sitz ich und  
 sag: So ist's!“  
 Die Geiterethel aber sprang wie eine Stahlfeder von ihrem  
 Schmel auf, daß die Frauen einen Schritt zurückwichen und  
 nur die tapfere Baltinesin ruhig sitzen blieb.  
 „Leugnen,“ sagte sie zornig. „Und vor wem? Vor euch?  
 Was seid ihr denn, wenn schon ich ein arm Mädel bin, und ihr  
 seid reich und denkt, ihr seid Wunder was? Und gut' wenn's so

einen gibt über dem Häusle da, wie die Baltinesin sagt, so weiß  
 er auch, wer schuld daran ist, und wenn ihr euch noch hundert-  
 mal mehr wundert. Was ich getan hab, das hab ich getan! Und  
 wär's was Schlimmer's, so bin ich nicht, daß ich nun tät, als  
 wüßt ich nix davon, wie's andere machen, die einen reizen dazu,  
 daß man's tut, und hernach verflagen sie einen noch.“  
 „Die einen reizen?“ rief die Baltinesin voll Erstaunen, als  
 die anderen verlegen schwiegen. „Hier sitz ich und frag: Wer  
 hat einen gereizt?“  
 Da erhob sich eine Stimme, in deren Ton sich Angst und  
 Zorn wunderbar ineinander verflochten hatten. Alle sahen nach  
 der Tür; in dieser erschien die Schmieidin eben wie ein Komet.  
 Ihr Antlitz schimmert in bläulichem Glanz, und hinter ihm  
 rauschte Unglück verkündend das lange Haubenband als Schweif.  
 „Und da meint die dort,“ schrie sie, „daß man vor Gericht  
 das glauben wird? und denkt, sie will sich weißbrennen, wenn  
 sie ehrbare Frauen verleumden tut? Die, sag ich, muß einen  
 leiblichen Eid leisten, und nicht arme unschuldige Weiber! Und  
 für die wird das Trillerhäusle gebaut. Ich sag nur, mich sollen  
 sie nicht trillern, eher lauf ich in den Fehntoch. Ich hab nix  
 weiter getan, als was alle haben getan, wo hier sind. Und wenn  
 sie's dahin bringt, und die Weiber da lassen sich alle gefallen.“  
 „Wenn man wüßt, was sie eigentlich will, die Schmieidin!“  
 unterbrach sie die Baltinesin. „Ich für mein Teil, was das auch  
 mög sein, hier sitz ich und sag: Ich lass mir's nicht gefallen!“  
 „Und da wundert ihr euch auch noch!“ entgegnete die Schmie-  
 din. „Zum leiblichen Eid und ins Trillerhäusle will die uns  
 bringen dal! Aber sie soll nur vor Gericht sagen, ich hätt' sie  
 angestift'!“  
 „Angestift'!“ schrien alle zusammen.

## Für Verlobte

empfehle ich ungenierte Besichtigung meiner

## Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen.

710

In allen Preislagen ist größter Wert auf Solidität und vornehme Form gelegt; meine auffallend billigen Preise ändern nichts an den la Qualitäten. — Unbeschränkte Garantie. — Franko-Lieferung.

Kronenstr. 37/39. **D. Reis**, Kronenstr. 37/39.

## Drogerie Carl Roth

Großh. Hoflieferant  
Herrenstr. 26 — Telephon 130  
Größtes Geschäft  
der Drogen-, Kolon al-, Material-  
u. Farbwaren-Branche am Platze  
Sämtliche Bedarfsartikel für  
alle Gewerbe.  
Beste Einkaufsquelle für feinste  
Lebensmittel.  
Preislisten stehen gerne zu Diensten

## Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung  
und billige Preise.

== Rabattmarken. ==

## Fußpflege.

Den geehrten Damen und  
Herren empfiehlt sich

**Marie Suhm**

Amalienstrasse 4, parterre.



Ges. gesch. Nr. 121830.

## Wollen Sie sparen

u. trotzdem in tadelloser weißer  
Wäsche gehen, dann tragen Sie  
nur noch die patentierte

**Everclean-Linen-  
Dauerwäsche**

in allen Ausführungen nur zu haben

**Kaiserstr. 40.**

709

787

## Schürzen

in schöner Auswahl empfehle zu billigsten Preisen

788

# Emil Kley

25 Erbprinzenstrasse 25.

## Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/03

: Telephon 217. :

Damen- u. Herrenkleider-  
stoffe, Uebernahme kompl.  
Aussteuern. — Schlaf-  
: zimmer-Einrichtungen. :

## Wollsachen

werd. z. eleg. dauerhaft. Kleiderstoff.  
f. Damen u. Herren. z. Teppich, Decken,  
Läuferstoffen etc. bill. umgearbeitet.  
Verl. Sie Must. nebst Anfertigungs-  
preisen gratis und franko von der  
Wollfabrik L. Heynemann, vormals  
Karl Käss, Laubach, Hessen Nr. 21  
Größte, älteste u. leistungsfähigste  
Weberei am Platze. 686

## Weißstiderei,

Namen und Monogramme,  
von 18 Pfg. an. Ganze Aus-  
steuern werden zum Sticken und  
Festonieren übernommen: Frie-  
denstraße 7, parterre. 522

## Pferdedecken!

2000 n. g.  
**Armee-Pferde-  
Decken**

sollen zum **spotbilligen Preise**  
von 5.50 Mk. pr. Stück direkt  
a. Pferdebesitz verkauft werden.  
Diese dicken, unverwüthlichen  
Decken sind warm wie ein Pelz.  
ca. 165 x 190 cm groß, also das  
ganze Pferd bedeckend, Farbe  
braun. Dieselbe gelb 7.50 Mk.  
per Stück. 2020

**Johs. Wilh. Meier**

Wolldecken-Fabrikate  
Hamburg 40, Hopfensack 19.

Versand gegen Nachnahme.  
Nichtkonvenientes verpflichte  
ich mich zurückzunehmen.

„Vor Gericht?“ fragte erblassend die Tischlerin.

„Zum leiblichen Schwur?“ rief entsetzt die Ländlerin.

Die Beutlerin schlug schreiend die Hände zusammen: „Aus  
Trillerhaus?“

„Und dessentwegen,“ sagte die Baltinesin vorwurfsvoll,  
langsam die Saube schwingend, „sind wir so gewest? und haben  
uns aufgeopfert? blutig aufgeopfert? sind alle Tag' hergekomen  
und sind nicht so gewest und haben das Unrig verfaunt?“

„Ich hab euch nicht verlangt,“ entgegnete die Seiterethi.

„Ja,“ sagte die Baltinesin und schlug den Laft dazu auf den  
Knieen, „freiwillig sind wir gekommen, unverlangt sind wir ge-  
kommen, nicht um gute Wort' und auch nicht um Lohn. Das ist  
unier Ruhm und Ehrenkleid. Ich hab gewußt, je größer der  
Dienst, je größer der Andant; ich bin nicht umsonst am Grün-  
donnerstag Sechzig gewest; und bin dennoch kommen. Aber jede  
Stube hat ihre Tür, und wer fortgeht, der braucht deshalb nicht  
wiederzukommen.“

Die Baltinesin erhob sich, warf die Saube auf das rechte  
Ohr und schritt der Tür zu. Viele schlossen sich ihr an. Aber an  
der Tür wandten sich alle unwillkürlich zurück, die Baltinesin  
nicht ausgenommen.

Sie erwarteten, die Seiterethi werde sie nicht gehen lassen.  
Unverkennbar sah aus allen Gesichtern die Wehmüt, den Ort  
für immer verlassen zu sollen, wo man so bequem sich täglich ge-  
sehen, zusammen geplaudert und Kaffee getrunken hatte.

Die Baltinesin versteckte diese Anwandlung unter teier-  
lichem Ernst und sagte: „Die Schmiedin ist zu ängstlich. Das  
Annedorle wird sich hüten, solche unfluge Dinge zu machen. Und  
wenn sie demohnerachtet tut, hier steh ich und sag: Meine Hand  
wasch ich in Unschuld. Hier hab ich gestanden, und den meinen  
Finger von der meinen Hand hab ich aufgerecht, wie ich gejaot

hab: Annedorle, der Fritz poßt Ihr auf, aber das braucht Sie  
sich nicht zu Herzen zu nehmen.“

„Ja und wahrhaftig,“ bestätigte die Schlosserin von drüben,  
„so hat die Baltinesin gesagt, und wie ich dazu hab gesagt: Wenns  
die Baltinesin spricht, kann sie glauben, Annedorle, und da hat  
der Wind das Fenster aufgerissen. Das ist mir, als wärs  
gestern erst gewest.“

„Gernachen,“ beteuerte die Russen-Sattlerin, „hat der Kaffee  
angefangen zu kochen, und da hab ich gemeint, es ist, als sagt der  
Kaffee Ja.“

„Hundertmal flecken nicht,“ rief die Tischlerin, „daß ich ge-  
lagt hab: Sei sie geschick, Annedorle; das ist ja lächerlich da mit  
ihrer Furcht.“

Der Seiterethi kam das Gehaben der Frauen verächtlich  
vor. Sie hatte nicht gewußt, ob sie zornig werden oder lachen  
sollte. Aber das Wort Furcht überhob sie der Wahl. Der Tisch-  
lerin Rede traf sie da, wo sie am fehllichsten war.

„Furcht?“ lachte sie zornig. „Furcht? Ihr red't von Furcht?  
Ich fürcht mich vor niemand. Ich hab mich nicht vor dem Sol-  
ders-Fritz gefürchtet und fürcht mich nicht vor euch. Ihr habt  
Furcht gehabt und habt mich zu fürchten wollen machen. Und  
jetzt habt ihr wieder Furcht, ich könnt vor den Gerichten sagen,  
ihr seid schuld, daß ichs hab getan. Und nun wollt ihr alles  
auf mich allein schieben, und das ist erbärmlich. Nicht, weil nichts  
betrifft, aber daß die Leut' so sind, das könnt einem wehtun, wenn  
man nicht müßt lachen. Ja, und wenn ich nu vor den Gerichten  
so spräch, wie ihr meint, da würden die sagen: Es ist nicht daß  
Geschick, was sie hat gemacht, aber wenn sie denen gefolgt wär,  
hernachen wärs erst recht dumm. Ja, wenn ich sagen tät: Ich  
hab den Wachtstubenweibern gefolgt, da wärs für mich nicht  
besser und ich würd noch ausgelacht dazu.“ (Fortf. f. lgt.)



Hutgroß-  
handlung



Gegründet 1881.

704

Südstadt! Südstadt!  
**Hermann Rinkler**

38a Schützenstr. 38a, gegenüber dem Schulhaus.

**Herren-Filzhüte**

:: Stets Eingang in Mode-Neuheiten. ::

Mützen — Regenschirme — Cravatten.

Rabattmarken!

Rabattmarken!

**Frau Heck**

Hirschstrasse 12 702

Separater Damen-Frisiersalon

Wärmeluft-Trocken-Apparat  
:: für Kopfwaschen. ::

Anfertigung sämtl. Haararbeiten.

Parfümerien, Kamm-  
:: u. Bürstenwaren. ::

Haarketten in Doublé-Gold-  
beschlägen als passende  
:: Weihnachtsgeschenke. ::

**J. Burg Wwe.**

Chem. Waschanstalt u. Färberel

mit Dampf und elektr. Betrieb

Karlstrasse 43 (b. Karlstor) 647  
Telefon 2372.

Tadellose Ausführung.  
Civile Preise.

Engros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** En détail.

Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen,  
Passanterien, Spitzen, Anzügen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen,  
Krawatten, Hächern, Sportjacken, Mützen etc. 652

Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. —

Blusen, halbfertige Roben etc. sehr preiswert.

**Weihnachts-Verkauf**

Beginn Sonntag, 4. Dezember. 703

In allen Abteilungen:

ausserordentlich billige Preise

Coupons u. Reste

**Joh. Hertenstein**

Herrenstr. 25 Inh. Fr. Kuch Horrenstr. 25.

Kleiderstoffe, Manufaktur-Waren, Wäsche,  
Aussteuer-Artikel, Herren- u. Knaben-Konfektion.

**M. Friederich & Co.**

Hofjuweliere

Kaiserstr. 112 Karlsruhe Telefon 2033

Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Eheringe, Juwelen, Gold-  
und Silber-Bijouterie.

Silberne Bestecke u. Tafelgeräte.

Lieferung ganzer **Besteckkasten**  
bei billigster Berechnung. 706

Orivit, Gelslinger u. Christofle-Waren

Gebrüder

**Wissler's**

Spez. Magazin f. Küche u. Haus

237 Kaiserstr. 237

empfiehlt bestens alle Artikel der

Glas-, Porzellan- und

Haushaltbranche

in nur guten Qualitäten.

Spezialität: 709

Küchen-Einrichtungen.

Bürstenwaren sind eigene Fabrikate.

Rabattmarken. 710

Kein Laden!  
Deshalb spottbillig!

**Reste**

Partie **Buckskin-Reste** zu  
Anzügen, Paletots, Hosen und  
Damen-Kostümen geeignet,  
nur hochelegante Sachen  
zu noch

**niedergewesenen**

Preisen,

sonst per Meter bis **13.50**

jetzt per Meter **7.50**

und **4.50.**

Bitte um Besichtigung!

NB. **Steter Eingang**  
von **Mülhauser** Zeugresten.

**Emil Scherer**

Sofienstrasse 166, 1 Tr.

Mitglied  
des **Rabatt-Spar-Vereins.** 722

**Haarkrankheiten**

wie **Haarausfall, Schuppen, Flecken, Kopfschmerzen** werden nachweislich mit  
gutem Erfolg nach wissenschaftl. eigener Methode behandelt.

Von **Herren Ärzten** bestens empfohlen.

Ratgeber und Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten. Damen- u. Herren-  
bedienung. — Anfertigung aller Haararbeiten. 717

friseur **J. Heppes, Haarpflege-Spezial-Geschäft**

Herrenstrasse 25, einzige Spezialität am Platz.

**Damenwäsche**

Taghemden — Nachthemden — Nachtjacken

Beinkleider — Untertailen — Unterröcke

empfiehlt in bester Ausführung bei billigsten Preisen

— **Stoffe und Zutaten zur Selbstanfertigung** —

in großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten

**C. F. Treiber, E. Bürkels Nachf.**

Waldstrasse 48. 724

**Brand-**

malerei, Tarsomalerei,  
Kerbschnitt, Samt-  
glanzbrand, Tiefbrand.

Gelegenheit für Jung und Alt mit  
wenig Mühe und Zeitaufwand reiz-  
volle Geschenke aller Art selbst  
fertig zu stellen. 7023

— Ausstellung fertiger Arbeiten. —

**Im Brennapparate, Werkzeug-**

**kasten** für Kerbschnitt und Laub-

sägearbeit, Laubsägeholz.

Illustr. Prachtkatalog mit ca. **3000**

Abbildungen, zugleich Lehrbuch für

Liebhhaberkünstler, franko gegen

**80 Pfg.** i. M. Bei Warenbezug gratis.

**Ernst Kirchenbauer**

Karlsruhe, Passage 9/11.

Verantwortliche Schriftleitung: Pfarrer Rohde in Karlsruhe. — Für Reklamen und Anzeigen: Adolf Schriever in Karlsruhe.  
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe i. B.